

Schweigen und Propangas

Japanisch-deutsches Performanceprojekt „Die Kunst der Begegnung II“ am Sonntag



Was ist eine Performance? Auch eine photographische Aufnahme japanischer und deutscher Künstler durch die Scheibe.

Foto: Hartmann

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Performance ist, wenn man ... Ja, so einfach ist es nicht. Zumindest bringt es gewisse Probleme mit sich, das Performanceprojekt zu erläutern, das den Hildesheimern am Sonntag bevorsteht. Der Grund ist relativ einleuchtend: Die Künstler wissen es selber noch nicht.

Also: Das Ganze trägt den Titel „East West Study Project 2007“, und was das bedeutet, ist auch bei schlechten Englischkenntnissen zu erraten. Das Projekt trägt darüber hinaus den Titel „Die Kunst der Begegnung II“. Dann wird es wohl auch eine Begegnung I gegeben haben.

Hat es in der Tat. Am 8. Oktober 2005, und zwar in der japanischen Stadt Yokohama, erzählt die Hildesheimer Projektleiterin Heike Pflingsten, zugleich Vorsitzende des Vereins IPAH, was so viel heißt wie International Performance Association Hildesheim. Auf Initiative des Kölner Performancekünstlers Boris Nieslony sei „Die Kunst der Begegnung II“ zustande gekommen: Japanisch-deutsche Gruppen treffen sich in sechs deutschen Städten. Hildesheim ist nach Köln, Essen und Düsseldorf die vierte Station, Hannover und Berlin stehen noch aus.

Gestern haben die sechs japanischen Künstler und ihre sechs Hildesheimer Kollegen – Kulturwissenschaftler, die teils ihr Studium schon beendet haben, teils noch studieren eine, wie Pflingsten formuliert, „Stadtbegegnung“ unternom-

men. Heute nehmen sie sich Zeit, sich auf ihre Performances vorzubereiten, die dann am morgigen Sonntag in der Innenstadt zu sehen sind.

Kaori Haba aus der Nähe von Nagano hatte zuvor per E-Mail Frauen gesucht, die zwischen 1950 und 1960 geboren worden sind. Sie gehört zum Jahrgang 1950 und wollte mit Frauen aus ihrer Generation über die jeweiligen Eltern sprechen.

In Hildesheim war ihre Gesprächspartnerin Marita Busch. Ein offenbar sehr persönliches Gespräch. „Wir hatten das Gefühl, Freunde geworden zu sein, das Gefühl, dass wir uns schon – Japan ist vom Buddhismus geprägt – im vorherigen Leben getroffen haben“, erzählt die japanische Künstlerin. Es sei gelungen, Grenzen zu überwinden. „So intensiv war das Gespräch in den anderen Städten nicht, deshalb muss ich die Idee der Umsetzung überdenken.“

Kaori Haba erinnert an den Krieg als einen wichtigen Teil des Lebens der Elterngeneration. In der Zeit des Hungers habe ihr Vater jeden Tag nur Kürbis gegessen, der deutsche Vater nur Kartoffeln. Kürbisse und Kartoffeln seien Bestandteile der Performance in Köln gewesen, in Essen Maschinengewehrsalven, die vor einem Laden erklangen. Dazu die schriftliche Aufforderung, die an die Wand geklebt war: „Kinder der 40er Jahre, seid glücklich!“

Sakiko Yamaoka ist vielleicht am Ende des Wochenendes vielen Hildesheimern bekannt. Sie hängt Plakate auf, die ihr Bild zeigen, die Überschrift lau-

tet „Vermisst“. Im Internet hat sie einen Blogspot eingerichtet, der der Kommunikation dienen soll. Eine ihrer Fragen lautet: Wie verändert sich eine Stadt durch wirtschaftliche Bedingungen? Anders ausgedrückt: Wie formt Wirtschaft eine Stadt?

„Die Kunst der Begegnung“, Heike Pflingsten geht auf den Titel des Projekts ein und gibt zugleich einige Überlegungen zu ihrer Performance preis. Die Frage sei: Wie kommt man sich näher? Etwa, sagt sie, durch gemeinsames Schweigen, durch Begrüßen, Umarmen, Vorstellen, indem man etwas teile. Ihre zweite Idee sei, mit Material zu arbeiten, das sie gern für Performances nehme: gelbe Absatzschuhe und eine Elf-Liter-Propangasflasche.

Die Projektleiterin wünscht sich, „dass wir viel Laufpublikum erreichen, dass es einen Moment der Aufmerksamkeit und des Staunens gibt, dass Dinge passieren, die außerhalb des Alltags sind“. Phantasie und Kreativität seien nicht nur bei den Künstlern gefragt. Und vielleicht löse das Projekt ja beim Publikum die Überlegung aus: „Ich könnte auch mal was anderes machen, als mich vor den Fernseher setzen.“

Am heutigen Sonnabend gibt es von 20 Uhr am Ratsbauhof 5 eine offene Informationsveranstaltung mit Diskussion, Video, Musik und Essen. Die Performances in der Stadt sind für den morgigen Sonntag von 10 bis 22 Uhr vorgesehen. Treffpunkte sind um 10 Uhr der Bahnhof, um 16 Uhr der Marktplatz und um 18 Uhr der Domhof.